

# Inhaltsverzeichnis

des zweiten Bandes.

## Kap. IX.

### Das Sittliche.

	Seite
1. Unzulänglichkeit von Lohn und Zwang für die Lösung des socialen Problems . . . . .	4
2. Postulat anderer Motive . . . . .	14
3. Thatsächlichkeit derselben — das Sittliche — sprachlicher Weg zur Feststellung des Begriffs . . . . .	42

#### I. Die Aussagen der Sprache über das Sittliche.

4. Die Autorität der Sprache in Dingen des Sittlichen . . . . .	15
5. Die Sitte der sprachliche Ausgangspunkt — die ursprüngliche Wortbedeutung von Sitte . . . . .	20
6. Sprachliche Abgrenzung der Sitte von der Gewohnheit . . . . . Das Moment der allgemeinen Norm — Grund der verbindenden Kraft der Sitte — Sitte und Gewohnheitsrecht.	24
7. Sprachliche Abgrenzung der Sitte vom Sittlichen . . . . . Gegensatz von Form und Inhalt des Handelns — Ausdrücke für erstere (Formen, Manieren, Art u. a.) — das ästhetische Moment der Form (Anstand, decus, Grazie, Huld, Liebreiz) — Benehmen, Wesen im Gegensatz zu Charakter — das Anstands- oder Schicklichkeitsgefühl im Gegensatz zum Sittlichkeitsgefühl.	28
8. Steigerung des ersteren zum Takt . . . . . Urtheilende und praktische Function beider Gefühle — letztere = Takt und Gewissen.	45
9. Die Sitte — Fortschritt des sprachlichen Denkens seit dem Alterthum . . . . . Allmähliche sprachliche Scheidung von Sitte, Sittlichkeit, Recht — Griechen ( <i>δίκη</i> ), Römer ( <i>fas, jus, mores</i> ), Germanen (Recht — Moral — Sitte).	50

	Seite
40. Das Sittliche — die Aussagen der Sprache — das Verhältniss des Sittlichen zur Sitte . . . . .	57
<p style="padding-left: 40px;">Armuth der Sprache in Bezug auf das Sittliche — sittlich, moralisch, ethisch — Gemeinsamkeit des Ursprungs des Sittlichen und der Sitte — Verschiedenheit der Geltung: lokale und nationale Beschränktheit der Sitte (Volks-, Landessitte), Allgemeinheit des Sittlichen.</p>	
41. Das Verhältniss des Sittlichen zum Zweckmässigen . . . . .	63
<p style="padding-left: 40px;">Die Norm für die Zwecke und die Implicirung der Mittel durch den Zweck — Verantwortlichkeit des Willens für die Wahl der richtigen Mittel, Einfluss des Willens auf das Denken — die Denkfaulheit (culpa) — sittliche Verantwortlichkeit dafür.</p>	
42. Das Verhältniss des Sittlichen zum Egoismus . . . . .	70
<p style="padding-left: 40px;">Das Setzen der Zwecke des Ichs — die thierische Sphäre (Selbsterhaltung) — die menschliche: Selbstsucht, Eigennutz, Egoismus (Einheit von Selbstbehauptung und Selbstbewusstsein).</p> <p style="padding-left: 40px;">Das Hinausgehen der Zwecke über das Ich: Selbstlosigkeit, Selbstverleugnung. — Das Ich nicht das Zwecksobject des Sittlichen.</p>	
43. Gegensatz von sittlich und unsittlich . . . . .	77
<p style="padding-left: 40px;">Negative Form des Gegensatzes — Unterschied desselben von dem des sittlich Gebotenen und Verbotenen — das unsittliche Unterlassen einer Willensaction.</p>	
44. Das Erlaubte — das Zwecksobject des Sittlichen . . . . .	84
<p style="padding-left: 40px;">Das Erlaubte der Sprache zufolge das einzig mögliche Mittelglied zwischen dem Sittlichen und Unsittlichen. — Das Ich der Sprache zufolge nicht Zwecksobject des Sittlichen — ebensowenig Gott — die Gesellschaft.</p>	

## II. Das Sittliche als Gegenstand der wissenschaftlichen Untersuchung.

15. Die Wissenschaft — Plan der Untersuchung — Die drei Kardinalfragen der Ethik — Das geschichtlich-gesellschaftliche System der Ethik — Die Ethik der Zukunft . . . . .	95
<p style="padding-left: 40px;">Der Gegensatz des objectiv und subjectiv Sittlichen (der sittlichen Normen und des sittlichen Willens) — Die daran sich knüpfenden drei Kardinalfragen der Ethik: der Ursprung der Normen, der Zweck derselben, die Verwirklichung derselben durch den Willen — Plan der folgenden Untersuchung.</p> <p style="padding-left: 40px;">Beibehaltung der imperativischen Form des Sittlichen — Die sittliche Norm kein inneres Gesetz des Subjects, sondern ein äusseres Gebot der Gesellschaft — Der gesellschaftliche Zweck die Quelle aller sittlichen Normen — Gegensatz der geschichtlichen und nativistischen Theorie — Die histo-</p>	

rische Bildung des sittlichen Willens durch die Gesellschaft — Ungeschichtlicher Charakter der bisherigen Ethik. — Die drei Standpunkte: der psychologische, theologische, geschichtliche — Die Ethik der Zukunft.

## Erster Abschnitt.

### Die Teleologie des objectiv Sittlichen.

16. Die möglichen Zweckssubjecte des Sittlichen . . . . . 135  
 Die Zweckfrage beim Sittlichen — Gegensatz des objectiven Zwecks und des subjectiven Motivs beim Sittlichen — Ausscheidung des letzteren — Die Zweckfrage gelegen in der nach dem Zweckssubject — Gott? — Das Thier? (Thierquälerei) — Der Mensch? — Das Individuum als Zweckssubject gedacht: die individualistisch-teleologische Theorie — Kritik derselben — gänzliche Unhaltbarkeit — Die Gesellschaft das einzig mögliche Zweckssubject.
17. Der Fortschritt von der individualistischen zur gesellschaftlichen Theorie. . . . . 156  
 Die ersten Ansätze (Leibniz, Kant, Bentham) — Die Socialethik von A. von Oettingen.
18. Die gesellschaftliche Theorie — Begründung derselben auf deductivem Wege — Die gesellschaftliche Ordnung — Differenz des objectiv und subjectiv Sittlichen — Der Selbsterhaltungstrieb der Gesellschaft — gesellschaftlicher Egoismus — Eudämonismus — Utilitarismus — Der Massstab des gesellschaftlich Nützlichen . . . . . 177  
 Deduction der Theorie aus dem Begriffe des Ganzen — Die Postulate, die Ordnung, die Normen, der Zwang — Unzulänglichkeit der Rechtsordnung — Ergänzung durch das Sittliche: die sittliche Ordnung, das Sittengesetz, das sociale Zwangssystem — Congruenz des Sittengesetzes mit der objectiv sittlichen Ordnung — Der Egoismus im Dienste derselben, Hervortreten des letzteren, wo jener versagt.  
 Deduction der Theorie aus dem Begriffe der Person — Die Gesellschaft als lebendes Wesen — Die Lebensbedingungen derselben und die Anforderungen der Selbsterhaltung — Das Sittliche unter dem Gesichtspunkte des Egoismus der Gesellschaft — Einheit der Weltordnung im Gedanken der (individuellen und gesellschaftlichen) Selbstbehauptung — Steigerung des gesellschaftlichen Egoismus zum Eudämonismus — Relativität des Massstabes — Berechtigung des Strebens nach Wohlsein — Die öffentliche Freude (die Feste).  
 Der gesellschaftliche Utilitarismus als ethisches System — Massstab des gesellschaftlich Nützlichen: das Dauernde im Gegensatze zum Vorübergehenden und die Richtung auf das Ganze im Gegensatze zu der auf den Theil.

	Seite
19. Die Grundbegriffe der sittlichen Welt im Lichte des gesellschaftlichen Utilitarismus . . . . .	215
1. Der Gegensatz von gut und böse,	
2. Der Tugendbegriff,	
3. Der Pflichtbegriff,	
4. Die Gerechtigkeit.	
20. Das Zweckmoment der socialen Imperative . . . . .	230
1. Die Mode . . . . .	230
Begriffsbestimmung — Unterschied von der Tracht — Das sociale Motiv der Mode: die Abscheidung der Stände.	
2. Die Sitte . . . . .	244

#### Die Theorie der Sitte.

1. Begrifflicher Unterschied der Sitte von der Gewohnheit . .	243
2. Erhebung der Gewohnheit zur Sitte (Leichenschmäuse, Trinkgelder). . . . .	246
3. Das Herabsinken der Sitte zum praktisch bedeutungslosen Brauch (Zutrinken). . . . .	250
4. Die schlechte Sitte oder die Unsitte (Duell) . . . . .	252
5. Die gute Sitte . . . . .	256
Unzulänglichkeit des ästhetischen Gesichtspunktes — praktisch-ethische Bedeutung derselben — heuristische Er- mittlung derselben — Das Weib im Schutze der Sitte, die Sittsamkeit als Schirmerin der Sittlichkeit. Das Wesen der Sitte — Die drei charakteristischen Züge derselben: 1) innere Verschiedenheit von der Moral — 2) prophylaktischer Zweck: die Sitte die Sicherheitspolizei des Sittlichen — 3) Lokalisation derselben im Gegensatze zur Moral. Erprobung des gewonnenen Resultats — Der Streit unter Gebildeten und Ungebildeten, Sicherung des friedlichen Ver- kehrs durch die Sitte — Die Sonntagsfeier; positiver Zweck derselben im Gegensatze des bloss negativ prophylaktischen — Zusammenfassung beider Zwecke unter den Gesicht- punkt der sittlich-adminiculirenden Function der Sitte.	
6. Die Systematik der Sitte . . . . .	277
Gegensätze. In Bezug auf ihren Werth: die böse, die social-indifferente, die social-werthvolle Sitte — In Bezug auf ihren Inhalt: Geben und Thun (Prästations- und Per- sonalzwang der Sitte).	
I. Der Prästationszwang. — Die socialen Ver- pflichtungen . . . . .	284
1. Der Liberalitätszwang (das Anstandsgeschenk, munus).	
2. Der Solutionszwang (Spielschulden, Trinkgelder).	
3. Der Bewirthungszwang.	

	Seite
II. Der Personalzwang . . . . .	290
Das Benehmen — Zweck der Beschränkungen in Bezug auf dasselbe: selbstnütziger, fremdnütziger.	
7. Die allgemeine (Volks-) und die partikuläre (Standes-)Sitte	295
Erstreckung der Sitte über alle Gebiete des Lebens — Der Stoff der Sitte in Gestalt des Rechts — Die öffentliche Sitte (parlamentarische); die kirchliche; die völkerrechtliche.	
Die Standessitte — Officiere (Duell — Abschied), Minister (Rücktritt), Geistliche.	
Besondere Ausscheidung dreier Stücke der Sitte zur näheren Betrachtung: der Tracht, der Umgangsformen, der geselligen Repräsentation.	
8. Die Tracht . . . . .	311
Begriff und Arten: Volkstracht — männliche und weibliche Tracht — Trauer- und Festkleid — Amtstracht — praktischer Zweck.	
9. Die Umgangsformen . . . . .	329
Bedürfniss der wissenschaftlichen Behandlung — Der Umgang — Unterschied vom Verkehr — Der Umgang eine sociale Institution und eine sociale Pflicht — Sicherung des Umgangs durch die Sitte — praktischer Werth der Umgangsformen — ethischer Einfluss derselben auf den Menschen — Organisation des Umgangs durch dieselben — Möglichkeit und Nothwendigkeit einer Theorie derselben.	
Die Theorie der Umgangsformen.	
10. Wissenschaftliche Kritik der Umgangsformen — echte und unechte Anstandsregeln . . . . .	351
Der Massstab — Das Zuviel und Zuwenig (Capricen und Connivenzen der Sitte).	
11. Die Massstäbe der feinen Sitte: Anstand, Höflichkeit, Takt . . . . .	358
Unterscheidung derselben seitens der Sprache — Sprachliche Umgrenzung der drei Vorstellungskreise — Begriffliche Unterscheidung derselben — Gegensatz des Anstandes und der Höflichkeit — Moment des Absoluten und Relativen, des Negativen und Positiven — Möglichkeit der Gradation bei dem Anstand nach der negativen, bei der Höflichkeit nach der negativen und positiven Seite — Psychologisches Auseinanderfallen des Gegensatzes (Franzosen, Engländer).	
I. Der Anstand.	
12. Der Anstand . . . . .	384
Negativer Zweck: Fernhaltung des Anstössigen.	

v. Jhering, Der Zweck im Recht. II. 3. Aufl.

c

	Seite
1. Der Begriff des Anstössigen . . . . .	384
Inneres und äusseres Moment — Wahrnehmbarkeit — die Nothlage — das öffentlich Anstössige — Ideale Concurrrenz des öffentlich Anstössigen mit dem Unmoralischen und Rechtswidrigen — das Aergerniss.	
2. Der Massstab des Anstössigen . . . . .	397
Allgemeingültigkeit bei Subjectivität und Relativität desselben — Uebereinstimmung und Abweichung bei verschiedenen Völkern (Analogie des jus gentium und jus civile) — Toleranz des nationalen Anstandsgefühls (Connivenzfälle aus alter und neuer Zeit — das Rauchen).	
3. Die Kategorien des Anstössigen . . . . .	444
1. Das sinnlich Anstössige . . . . .	445
Das unmittelbar und das mittelbar sinnlich Anstössige (Ekelhafte).	
2. Das ästhetisch Anstössige . . . . .	424
a) Der menschliche Körper — Die Beihülfe der Kunst.	
b) Die Kleidung.	
c) Befriedigung des leiblichen Bedürfnisses — thierische und menschliche Form — Aesthetik des Essens und Trinkens — historische Entwicklung der Formen des Mahles, Uebergang vom Communismus zum Individualismus.	
d) Die Sprache — die Sprache des Pöbels — die Fremdwörter.	
3) Das pathologisch Anstössige . . . . .	446
Einwirkung des Leides, des Leidens, der Leidenschaft auf Andere — Fernhaltung der sympathischen Gefühls-erregung — der antipathischen — die üble Laune — die Heftigkeit — der Eclat, die Scene — die Berechtigung der Lebhaftigkeit.	
4. Das sexuell Anstössige (das Indecente) . . . . .	464
Praktisches Motiv seines Verbotes — Grenzen desselben — das Indecente das ethische Chamäleon.	

## II. Die Höflichkeit.

43. Die Höflichkeit. Begriff, Wesen, Phänomenologie derselben.	480
Positiver Schutz der Person durch die Höflichkeit im Gegensatz zu dem bloss negativen des Anstandes und des Rechts — die sociale Zweckbestimmung der Höflichkeit — reglementirte Höflichkeit — die zwei Grundgedanken: Achtung und Wohlwollen.	
Die Achtung . . . . .	495
Der Werthbegriff in Anwendung auf die Person: Würde Ehre, Achtung — Negativer Charakter des rechtlichen Anspruchs auf Ehre, positiver des socialen auf Achtung — Die Aussagen der Sprache über beide — Der Gesichtspunkt der Beachtung der Person — Erprobung desselben an den Höf-	

	Seite
lichkeitsformen der Achtung — Der Anspruch auf Achtung — individuelle Voraussetzung desselben: die persönliche Beziehung — Verwirkung durch Unwürdigkeit — Der abstracte Werth der Person — Graduelle Abstufung desselben: Geburtsstand, staatliche Stellung (Rang, Titel).	
Das Wohlwollen . . . . .	544
Kriterien der Höflichkeitsbeweise der Achtung und der des Wohlwollens — Gegensatz des moralischen und des socialen Wohlwollens — Die eigenthümlichen Formen des letzteren: die sociale Theilnahme (die Anzeigepflicht als Correlat derselben), das sociale Interesse, die Dienstfertigkeit — Unterschied von der Menschenfreundlichkeit.	
Das äussere Moment der Höflichkeit.	
1. Historisches Verhältniss des äusseren und inneren Moments	559
Ursprung des ersteren aus dem letzteren — allmählicher Niederschlag fester Formen.	
2. Praktisches Verhältniss beider . . . . .	564
Obligate Geltung der äusseren Formen — Aeusserlichkeit der Höflichkeit — Verhältniss derselben zur Moral und zum Recht (die innere Gesinnung, der äussere Erfolg, der Schein) — Apologie der Höflichkeit — doppelte Art des Scheines und der Täuschung — das Gebot der Wahrheit im Recht und in der Moral (Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit — Betrug, Lüge) — die Grenzen dieses Gebots — die erlaubte List — die bösertige und die gutartige Lüge — praktisches Motiv des Wahrheitsgebotes — Die Wahrheit aus zweiter Hand — Postulat des Glaubens und der Treue — Analogie des Rechts — Uebertragung der Terminologie desselben auf die Wahrheit — Gefährdung der Gesellschaft durch Unwahrhaftigkeit und Unzuverlässigkeit — historische Entwicklung des Wahrheitsgesetzes — Periode der List und der Lüge — die erlaubte Unwahrheit (die rettende und die conventionelle Lüge) — Anwendung auf die Höflichkeit — das Scheinwesen bei der Höflichkeit — Kritik vom ethischen und praktischen Standpunkt — Schlussresultat in Bezug auf das Verhältniss des inneren und äusseren Moments der Höflichkeit: Entbehrlichkeit der Gesinnung, Erforderniss des Verständnisses — Spielraum innerhalb der Höflichkeit — Erhebung derselben in die Region des Moralischen.	
3. Die Phänomenologie der Höflichkeit . . . . .	632
Classification der Höflichkeitsformen — ausschliesslich positiver Charakter derselben — die drei Arten.	
1. Die effectiven Höflichkeitsformen . . . . .	639
2. Die symbolischen . . . . .	644
Die Symbolik des menschlichen Körpers . . . . .	644
Entsprechende Richtung des Körpers — Sitzen und Stehen — Liegen, Knieen, Verbeugung — Geben der Hände, ursprüngliche und heutige Bedeutung — der formelle Kuss,	

	Seite
Die Symbolik von Zeit und Raum . . . . .	657
Der Platz der Ersten — Uebertragung desselben auf Rede und Schrift — Der Ehrenplatz — Die Symbolik der Schrift.	
3. Die verbalen Höflichkeitsformen . . . . .	664
Die Sprache der Höflichkeit — Phraseologie und Syntax — Der Sündenfall der Sprache.	
Die Phraseologie der Höflichkeit . . . . .	670
Die Anredeformen: der Eigennamen — der Ehrennamen; geschichtliche Verdrängung des Eigennamens durch den Gattungsnamen; die heutigen Ehrennamen; allmähliche Devaluation derselben — der Staatsname (Titel) — der Begriffsname; historisches Aufkommen; Imitation des staatlichen durch den socialen.	
Die Erhebung der fremden Person (die epitheta ornantia) — die Herabsetzung von sich und dem Seinigen (Höflichkeitsphrasen der Bedientensprache) — Bescheidenheitsphrasen — Phrasen der Gefälligkeit — Versicherung der Gesinnung — Bewillkommungsphrasen — Abschiedsphrasen — die guten Wünsche (die profane und die religiöse Form).	
Die Syntax der Höflichkeit — das Pronomen insbesondere.	704
Beanstandung des Ich durch die Höflichkeit — Weglassen desselben — Ersatz durch die gegenständliche Bezeichnung der Person — das Wir der Bescheidenheit; Beanstandung des Wir und des Unser; das Anstössige der Hervorhebung der Gemeinschaft im Devotionsverhältniss — die Verbannung des Du — die sprachlichen Formen, welche das Du abgelöst haben: die zweite Person des Pronomen im Plural, die dritte des Singular, des Plural, die gegenständliche Bezeichnung der Person, die unpersönliche Ausdrucksform — das Ihr der Mehrheit — das Pronomen possessivum der zweiten Person — Zusammenstellung der sprachlichen Deformitäten der Höflichkeitssprache.	